

# BUCHVORSTELLUNG

FRAGEN  
DER ZEIT



Jörg Alt · Patrick Zoll (Hg.)

**Wer hat,  
dem wird gegeben?**

Besteuerung von Reichtum:  
Argumente, Probleme, Alternativen

echter

**Wer hat,  
dem wird gegeben?**

Besteuerung von Reichtum:  
Argumente, Probleme, Alternativen

200 Seiten,  
15,3 × 23,3 cm, Broschur  
€ 16,80 (D) / € 17,30 (A)  
ISBN 978-3-429-03913-4

Reihe „Fragen der Zeit“,  
hrsg. von Siegfried Grillmeyer  
in Zusammenarbeit mit der  
Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus,  
Band 13

1. Auflage 2016

## Brauchen wir eine „Reichensteuer“?

Der selige Rupert Mayer SJ hätte sicherlich seine Freude am Thema „Reichensteuer“ gehabt. Nicht nur, weil es hier um ein Engagement für mehr Gerechtigkeit zu Gunsten ärmerer Bevölkerungsschichten geht, sondern auch, weil allein die Erwägung einer Besteuerung von Reichen gewöhnlich auf massive Ablehnung und Widerstand trifft. Es wäre überraschend, wenn das nicht so wäre und doch darf dies kein Grund sein, den Versuch zu unterlassen, sich mit dem komplexen Thema sachlich auseinanderzusetzen.

Deshalb luden Jörg Alt SJ und Patrick Zoll SJ Personen mit wirtschaftlicher, steuerrechtlicher, sozialetischer und politischer Expertise zu einer Tagung ein, deren Beiträge nun in einem Sammelband mit dem Titel „Wer hat, dem wird gegeben? Besteuerung von Reichtum: Argumente, Probleme, Alternativen“ im Echter Verlag erschienen sind. Im Rückgriff auf die bewährte Methodologie der katholischen Soziallehre sind die Artikel den Kategorien „Sehen“, „Urteilen“ und „Handeln“ zugeordnet. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien im Folgenden einige der zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Im Teil „Sehen“ geht es zunächst um den empirischen Ausgangspunkt. Warum überhaupt dieses Thema? Welche Entwicklungen lassen die Frage nach einer Reichensteuer aufkommen? Es ist nahezu unbestritten, dass die Einkommens- und Vermögensungleichheit in den letzten Jahrzehnten weltweit zunahm, während die Umverteilungswirkung durch staatliche Steuersysteme abnahm. Deutschland ist hier keine Ausnahme, sondern in Europa sogar unrühmlicher Spitzenreiter in puncto Vermögensungleichheit. Während die Erwerbseinkommen

hierzulande seit mehr als zwanzig Jahren stagnieren und laut der OECD der Niedriglohnsektor mitsamt seinen „atypischen Beschäftigungsverhältnissen“ auf vierzig Prozent aller Beschäftigungsverhältnisse angewachsen ist, sind die Unternehmens- und Vermögenseinkommen in derselben Zeit deutlich gestiegen. Wie Dr. Bach vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in seinem Beitrag nachweist, hat sich die Steuerlast hingegen – insbesondere durch die Reformen der 1990er-Jahre – zu Ungunsten von einkommensschwächeren Haushalten verschoben, weil indirekte Steuern (z. B. Mehrwertsteuer, Energiesteuern) erhöht wurden, während Haushalte mit hohem Einkommen und Vermögen durch die Abschaffung von Steuern (Vermögenssteuer) oder die Senkung von Steuern (z. B. Verringerung der Unternehmenssteuer; Absenkung der Spitzen der Einkommensbesteuerung und Einführung einer pauschalen Besteuerung von 25 % auf Kapitalerträge durch die Abgeltungssteuer) entlastet wurden.

Eine Erklärung dafür, warum eine „Reichensteuer“ bei politischen und wirtschaftlichen Eliten auf so wenig Gegenliebe stößt, bietet Prof. Hartmann mit seinen Untersuchungen. Er weist auf, wie sehr die soziale Herkunft parteiübergreifend die Einstellungen von Eliten zu Themen wie „Staatsverschuldung“, „Steuern“ oder „Umverteilung“ bestimmt. Da sich die in der Verantwortung stehende politische und wirtschaftliche Elite überproportional aus wohlhabenden Bevölkerungsschichten rekrutiert, sei es nicht verwunderlich, wenn die geschilderte Entwicklung als nicht besonders problematisch bzw. zum Handeln drängend beurteilt wird.

Im Teil „Urteilen“ sind sechs Beiträge von Sozialethikern versammelt, die gebeten wurden die Frage zu beantworten, ob sich eine Besteuerung von Reichen von ihrem jeweiligen sozialetischen Ansatz her rechtfertigen lässt. Die Antworten reichen hier von einem klaren Nein (Prof. Höffe; Prof. Wiemeyer) über ein bedingtes Ja (Prof. Nass;

Prof. Möhring-Hesse) bis hin zu einem klaren Ja (Dr. Koudissa; Dr. Fisch). Interessanterweise zeigt sich, dass eine derartige Besteuerung sich im Rahmen einer Pluralität unterschiedlichster sozialetischer Theorieansätze am besten im Rückgriff auf die katholische Soziallehre mit ihrem Prinzip einer Besteuerung nach Leistungsfähigkeit begründen lässt. Ein weiteres vielversprechendes Argument könnte lauten, dass der empirische Befund eine grundlegende Gerechtigkeitsfrage aufwirft. Das Steuersystem einer Gesellschaft ist ungerecht, wenn „unverdiente“ Vermögenszuwächse durch Kapital, Immobilien oder Erbschaften im Verhältnis zu „verdientem“ Vermögenszuwachs durch Arbeit begünstigt werden. So wird das Prinzip entwertet, dass *Leistung* sich lohnen muss und Gerechtigkeit etwas mit *Verdienst* zu tun hat. Darüber hinaus wird ein Vermögenszuwachs aus Einkommensquellen honoriert, der keinen oder nur einen sehr geringen realwirtschaftlichen Bezug hat und somit kaum einen Nutzen für das Gemeinwohl hat, ganz im Gegensatz zu Vermögenszuwächsen, die durch Arbeit generiert werden.

Wenn Wirtschaftsexperten, Sozialethiker oder Politiker sich gegen eine „Reichensteuer“ aussprechen, dann wird vornehmlich vorgebracht, dass sie als *Mittel* ungeeignet oder eben nicht das beste Mittel sei. Deshalb geht es in den Beiträgen des dritten und letzten „Handlungsteils“ um die Frage, welche Probleme auf der politischen Ebene gelöst werden müssen, wenn man eine derartige Steuer einführen wollte und auch um die Frage, ob es nicht vielleicht doch auch andere Maßnahmen gibt, die besser geeignet sind, um das anvisierte Ziel zu erreichen. Während Prof. Hoffmann eine derartige Alternative vorstellt, legt Prof. Jarass für die nationale Ebene dar, welche Handlungsspielräume er für eine Besteuerung der Reichen sieht. Für den globalen Kontext zeigen die Wirtschaftsprofessoren Peter Dietsch und Thomas Rixen mit ihrem Beitrag, dass es durchaus überzeugende Lösungsansätze zur Eindämmung eines globalen Steuerwettbewerbs gibt. Sie treten damit dem Einwand ent-

gegentreten, dass eine „Reichensteuer“ nicht umsetzbar sei aufgrund fehlender Ideen, wie man die globalisierten Finanzmärkte und den damit einhergehenden Steuerwettbewerb effektiv regulieren könnte.

Die Armen jeder Zeit brauchen aber nicht nur ihre Propheten, die die Zustände in ihrem Namen anklagen, sondern auch Verantwortungsträger, die diesen Ruf vernehmen und eine Veränderung der Verhältnisse einleiten. Ein letztes Wort sei daher nicht dem Propheten Rupert Mayer SJ, sondern einem politischen Zeitgenossen von ihm entliehen, mit dem er sich sicher gut verstanden hätte. Es war zu seiner Zeit der US-Präsident Franklin D. Roosevelt (1882-1945) der mit seinem *New Deal* die Armen im Blick hatte, indem er nicht nur kurzfristig die von der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre am stärksten Betroffenen mit Direkt-hilfen unterstützte, sondern durch eine Änderung der Geldpolitik und eine Regulierung der Banken und Finanzmärkte auch die Fundamente für eine zukunftsfähige amerikanische Marktwirtschaft legte. Seine Worte – die durchaus auch von Rupert Mayer SJ stammen könnten – können uns auch für heute ein Ansporn sein: „Der Test für unseren Fortschritt ist nicht, ob wir dem Überfluss derjenigen etwas hinzufügen, die viel haben. Der Test besteht vielmehr darin, ob wir diejenigen mit genug versorgen, die zu wenig haben“.

Patrick Zoll SJ

## Termine, Termine... ...zur Erinnerung:

**30.09. – 02.10.2016**  
**Herbstkapitel  
in Essen**

### Hinweis der Redaktion:

Unter:  
[www.cartell-rupert-mayer.de](http://www.cartell-rupert-mayer.de)  
im Mitgliederbereich einsehbar.

Dies ist das letzte Mitteilungsheft  
in dieser gedruckten Form.  
Wir bedanken uns bei allen Mitgestaltern  
und interessierten Lesern.

Ein herzliches Dankeschön  
an die Layouterin Frau Kathrin Bode,  
die in sehr überlegter und bereichernder  
Weise an der Gestaltung der Mitteilungshefte  
gearbeitet hat.

Dem neuen Redaktionsteam -  
Cartellfreunden  
Jochim, Speer, Hohaus und Walthof -  
ein „Glückauf“

## Impressum

**Herausgeber der CRM Mitteilungen**  
**Dr. Barbara Konrad**  
Weizenstraße 11, 90547 Stein  
Telefon: (0911) 2 55 85 95  
E-Mail: [barjohkonny@gmx.de](mailto:barjohkonny@gmx.de)

### Fotos:

Jesuitenmission: S. 1, S. 2  
Ulrich Thiele: S. 3,  
Georg Pracher: S. 10, S.v12, S.v13, S. 14  
Internetprotal katholisch.de: S. 15, S. 17  
Siegfried Grillmeyer:  
S. 19, S. 20, S. 21, S. 22, S. 42  
Robert Reuter: S. 25  
Arnd Brechmann: S. 28  
Hans Seibold: S. 30  
Wilhelm Tacke: S.40

### Layout:

Kathrin Bode  
Ginsterweg 63, 90480 Nürnberg  
E-Mail: [bode-kathrin@web.de](mailto:bode-kathrin@web.de)

### CRM Adressverwaltung:

Franz-Josef Mosblech  
Kastanienstr. 11, 44289 Dortmund  
Telefon: (0 23 04) 4 36 86  
Telefax: (0 23 04) 46 75 86  
E-Mail: [fjmosblech@online.de](mailto:fjmosblech@online.de)

### Cartell Rupert Mayer:

Internet:  
Hans-Michael Hornberg  
Schulstraße 9  
35614 ABlar

Die CRM Mitteilungen erscheinen  
viermal jährlich. Der Bezugspreis des  
Hefts ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

### Herstellung:

Druckerei Wittich, Höhr-Grenzhausen